© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

— Rotwand — Symptome einer Entwicklung

Von *Hans Hintermeier*, Mittenwald

Naturschutzbeauftragter des Deutschen Alpenvereins

Nachdem im Juli 1969 der „Alpen-Erschließungs-Plan" von Dr. H. Karl *) — München, zur Stellungnahme an die gebirgsnahen Landratsämter geschickt worden war, regte sich in den meisten Gemeinden eine Art „Erschließungsfieber". Da sich abzuzeichnen begann, daß so etwas wie Raumordnung für das bayerische Gebirge kommen könnte, wollte fast jede Gemeinde „Ruhezonen" und „Neutrale Zonen" erheblich eingeschränkt wissen. „Bedürfnisse des Fremdenverkehrs" war das Hauptargument dafür. Es gab auch Ausnahmen. Es gab sogar Landkreise, die zwar nicht mit allen Entwicklungsvorschlägen einverstanden waren, aber von sich aus konstruktive Änderungsvorschläge machten, sogar zur Erweiterung von Ruhezonen!

Nach diesem ersten Vorstoß in Richtung Raumordnung begannen auch Absichten der Gemeinde Bayrischzell bekanntzuwerden, das zentrale Rotwandgebiet um Soinsee und Ruchenköpfe — Landschaftsschutzgebiet übrigens — zu einem „Skizirkus nach schweizer Muster" auszubauen. Gleich vorweg: es ist nicht möglich ein „schweizer Skizentrum" zu „machen", wenn man nicht die schweizer Berge hat!

Damals haben sich neben persönlichen Vorstellungen des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere sowohl der Deutsche Alpenverein, München, als auch der „Bund Naturschutz in Bayern", unabhängig voneinander, in Schreiben an die Regierung von Oberbayern gegen die beabsichtigte „Erschließung" gewandt, gleichzeitig aber auch der Verwunderung Ausdruck gegeben, daß dem Bau einer Taubensteinbahn zugestimmt wurde — zur selben Zeit etwa, als der „Alpenerschließungsplan", in dem dieser Bereich als

*) In engster Zusammenarbeit gelangte der von dem Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere unter nicht unerheblichen Opfern im „Jahrbuch 1968/33. Band" erstellte Aufsatz zum Abdruck:
Dr. H. Karl — **Seilbahnen in die letzten ruhigen Bereiche der bayerischen Alpen?**
(mit einer ausklappbaren Farbtafel „Ruhe und Erschließungszonen des bayerischen Alpenraumes" — Ein Vorschlag aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes —). Selbstverlag des Vereins.
Es kann gegen Voreinsendung des Betrages von DM 20,– bei dem Verein bezogen werden:
Anschrift: 8000 München 2, Linprunstraße 37/IV, Postscheckkonto des Vereins: München 99 05

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

„Ruhezone" ausgewiesen war, zur Stellungnahme an die Landkreise ging. Durchaus verständlich, daß gerade diese Genehmigung im Bereich der Nachbargemeinde Schliersee und praktisch auch im weiteren Sinn zum Rotwandgebiet gehörend, eine Rolle spielte in den Überlegungen der Gemeinde Bayrischzell. Im Juli 1971 schrieb in der Zeitschrift „Bayerland" in Anspielung darauf der Bayrischzeller Bürgermeister: „Wenn man an Recht und Gerechtigkeit in unserem demokratischen Staat noch glauben soll, dann muß auch unser Programm in Hinblick auf den Gleichheitsgrundsatz eine Billigung finden".

Wenn in der Folge oft von Bayrischzell die Rede sein wird, dann keineswegs um diese Gemeinde, deren Bürgermeister oder deren Verkehrsamtsleiter irgendwie zu „verteufeln"! Die aufzuzeigenden Symptome beschränken sich keineswegs auf diesen Bereich! Sie treten dort vielleicht besonders deutlich zutage, weil der sehr vitale Bürgermeister in seinem Zweckstreben immer offen und unverblümt ausspricht was er denkt und sein Verkehrsamtsleiter sich verpflichtet fühlt, dessen Richtung bedingungslos zu vertreten. Anderseits kommt hinzu — und das ist relativ neu! — daß sich sehr viele Bürger zusammentaten, um gegen die vorgesehene Rotwanderschließung mit sachlichen Argumenten anzukämpfen.

Das begann im April 1970 mit einer öffentlichen Stellungnahme der Sektion „Leitzachtal" des Deutschen Alpenvereins und führte schließlich im Februar 1971 zur Bildung der „Bürgeraktion: Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung" mit Sitz in Miesbach. In einem Informationsblatt*) wurde auf die Funktion des Rotwandgebietes als Erholungsraum hingewiesen, auf die Verbauungspläne der Gemeinde Bayrischzell und die Folgen technischer Erschließung. Es finden sich darin u. a. die sehr bemerkenswerten Sätze:

> „So ist nach der Errichtung von Liften und Bergbahnen nicht eine schöne, ursprüngliche Landschaft „erschlossen", sondern eine völlig neue geschaffen worden. Diese neue Landschaft aber ist geprägt durch die Zivilisation, der der Erholungssuchende eigentlich entfliehen wollte. Er unterliegt weiterhin dem Stress der Massengesellschaft und ist um das unmittelbare Naturerlebnis betrogen. Durch die erneute Ballung von Menschen werden urbane Verhältnisse auf Erholungsräume übertragen".

Auch in einem Flugblatt, das gleichzeitig der Unterschriftensammlung dient, wird auf die Gefährdung des Rotwandgebietes hingewiesen und die Forderung erhoben:

> „Das Rotwandgebiet muß als Erholungslandschaft erhalten und unter Schutz gestellt werden"

und appelliert:

> „Als mündige Bürger tragen wir Verantwortung!"

Am 14. Mai 1971 fand in Miesbach eine stark besuchte offentliche Kundgebung statt. Nach einleitenden Worten von Frau Lotte Pichler — Mitbegründerin der Bürgeraktion — sprachen sich als Referenten Walter Pause, München, der Bayrischzeller Arzt Dr. v. Mengershausen, die Bundestagsabgeordneten Dr. Gleissner (CSU) und

*) Abdruck nach Seite 8 u. ff.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Kahn-Ackermann (SPD) einmütig gegen die Verbauung des Rotwandgebietes aus. Die Gegenseite vertrat in erster Linie der ebenfalls offiziell eingeladene Bayrischzeller Bürgermeister Kastl mit sehr viel Temperament. Man soll nicht jedes Wort auf die Wagschale legen, das bei solchen Anlässen gesprochen wird, es gibt aber Äußerungen — vielleicht in Rage gesprochen — die charakteristisch sind für diese Auseinandersetzung. Bürgermeister Kastl warf der „Bürgeraktion" „verfassungswidriges Verhalten" vor. Art. 141, Abs. 3 der Bayrischen Verfassung garantiere freien Zugang zu den Naturschönheiten. Er wolle mit der Rotwanderschließung nichts anderes, als allen den Genuß der Schönheit des Gebietes zu ermöglichen — die Bürgeraktion wolle das aber verhindern! — Das bedarf wohl keines Kommentars, denn auch in Zukunft soll niemand der Zugang verwehrt werden. Von „Zufahrt" ist in dem vielstrapazierten Verfassungsartikel aber nicht die Rede — und „freie Zufahrt" gar, also Nulltarif, wird Bürgermeister Kastl doch wohl nicht gemeint haben?

Er sprach von wirtschaftlichen Schwierigkeiten seiner auf Fremdenverkehr eingestellten Gemeinde, die aus finanziellen Gründen Expansion betreiben müsse. Wenn ihr das nicht genehmigt werde, sei sie auf Zuwendungen des Staates angewiesen. Wörtlich dann: „Wenn uns der Staat Geld gibt, können wir auf Skilifte verzichten — und von mir aus kann dann ringsum der Urwald wachsen!"

Skilifte scheinen offenbar ein Allheilmittel gegen gemeindliche Geldsorgen zu sein. Es erhebt sich die Frage, wie Fremdenverkehrsgemeinden überhaupt existieren können, in deren Bereich kein Skilift ist? Daran fehlt es aber im Bayrischzeller Bereich keineswegs. Bayrischzell hat 1 Kabinenbahn, 3 Schwebe- und 13 Schlepplifte — also insgesamt 17 mechanische Aufstiegshilfen. In Relation zur Zahl von 1800 Einwohnern steht Bayrischzell damit wohl mit Abstand an der Spitze aller deutschen Wintersportorte. Trotzdem will man mehr, sehr viel mehr! Im Juli 1971 schrieb Bürgermeister Kastl in der Zeitschrift „Bayerland": wenn das Rotwandgebiet Ruhezone werden sollte, wären „die Folgen für Bayrischzell irreparabel" — „eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung nicht mehr gewährleistet".

Wenige Wochen nach der Veranstaltung in Miesbach fand am Wendelstein ein Symposion statt, bei dem Staatsminister Streibl den neuen, in seinem Ministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen erarbeiteten „Alpenplan" erläuterte und damit praktisch das „Anhörungsverfahren" einleitete. Das Rotwandgebiet soll nach dem Regierungsentwurf „Zone C", also „Ruhezone" bleiben! In der anschließenden Diskussion monierte Bürgermeister Kastl dagegen, sehr viel gemäßigter als in Miesbach. Er appellierte nun an die Toleranz der Naturschützer. Demgegenüber sprach sich der Landrat des Kreises Miesbach — das verdient besonders erwähnt zu werden — gegen die Erschließungspläne aus.

Es ging weiter: In Bayrischzell wurde die „Bürgeraktion" kopiert und eine

„Bürgerinitiative: Rettet das Rotwandgebiet — für Alle"

gebildet! In Gasthäusern, Hotels usw. wurden Listen aufgelegt, in denen die Gäste

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

durch Unterschrift bekunden sollten, daß sie für die Rotwanderschließung seien. Natürlich gab es Unterschriften. Es gab aber auch eine

„Resolution von Kurgästen der Gemeinde Bayrischzell gegen die Erschließungspläne im Rotwandgebiet"!

Es heißt in dieser Resolution u. a.:

> „Wir sind zum großen Teil langjährige Kurgäste im Ortsteil Geitau. Geitau und sein unberührtes, romantisches Wander- und Skitourengebiet rund um die nahegelegene Rotwand sind bis jetzt noch eine Oase der Ruhe. Diese Ruhe soll nach den Plänen der Gemeinde Bayrischzell restlos zerstört werden. Autokolonnen und ihre Auspuffgase sollen in Zukunft die Stille von Mieseben und Niederhofer Alm beherrschen. Gerade weil wir die Ruhe und die gesunde Luft suchen, auf die wir von Jahr zu Jahr immer mehr angewiesen sein werden, sind wir treue Stammgäste der Gemeinde geworden. Soll das alles für die Zukunft nicht mehr gelten? Es stimmt noch lange nicht, daß alle Kurgäste der Gemeinde Bayrischzell die „Erschließungspläne" und den restlosen Einzug der Technik mit all seinen unausweichlichen üblen Begleiterscheinungen gutheißen, schon gleich garnicht, wenn man weiß, das unser schmaler Alpenanteil immer mehr von der Technik und von der Profitgier einiger Weniger ausgebeutet wird."

Soweit ein Auszug aus dieser Resolution, die von einer Familie aus Paderborn angeregt wurde, überdies während ihres Ferienaufenthaltes 221 Unterschriften sammelte. Auch ein Symptom!

Es gab dann auch eine Kundgebung der Befürworter der Erschließung in Bayrischzell. Von der „Bürgeraktion" war offiziell niemand eingeladen worden. Da aber Vertreter anwesend waren, durften sie sich auch an der Diskussion beteiligen. Politiker waren nicht erschienen. Ob solche eingeladen worden waren entzieht sich meiner Kenntnis.

Hauptreferent war Verkehrsamtsleiter Winners, seit einigen Jahren in Bayrischzell tätig. Ihm blieb es vorbehalten neue Aspekte zu bringen, sogar humanitäre Argumente für die Notwendigkeit der Erschließung: „Sozial-ethische Gründe verlangen die Zurverfügungstellung von Erholungsraum nicht nur für Alpinisten, die noch gut zu Fuß sind, sondern für alle Menschen". Es war auch von „sogenannten Naturschützern" die Rede, von „Schwaflern", von Leuten „die mit ihren Wandervogelgesängen den Untergang des Abendlandes an die Wand malen". Ein bon-mot besonderer Art war die absurde Behauptung „Nachdem der Alpenverein mit seinem Hütten-Sex erfolglos blieb, muß er zur Hüttensanierung Subventionen vom Staat erbitten". Dann kam auch noch der Kommentar auf einen in einer Tageszeitung veröffentlichten „Leserbrief" eines der Vertreter der „Bürgeraktion", in dem u. a. auch auf das politische Gewicht der unerwartet starken Beteiligung an dieser Aktion hingewiesen wurde: „Wie sich der kleine Moritz die Politik vorstellt"!

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Von anderer Seite wurde argumentiert, daß Seilbahnen und Skilifte zur Almerhaltung nötig seien! — Die Schwierigkeiten der Almwirtschaft sind bekannt. Der Almbauer ist der beste Landschaftspfleger in der Gebirgsregion. Er leistet durch seine harte Arbeit aus Dienst an der Allgemeinheit — und das seit Jahrhunderten. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft erschwert diesen Einsatz. Es ist deshalb heute geradezu eine Notwendigkeit, den Almbauer für seine Tätigkeit zu honorieren und zudem seinen Einsatz zu erleichtern. Eine der Maßnahmen ist vernünftiger Ausbau der Wirtschaftswege. Mit Skiliften ist das Problem Almbewirtschaftung nicht zu lösen. Es gibt eine Reihe von Fällen, wo aus dem Alm- ein reiner Wirtsbetrieb wurde, in dem kein Vieh mehr gehalten und sogar die Milch für den täglichen Bedarf vom Tal zugeführt wird. Nichts gegen Zu- und Nebenerwerb durch gastronomische Einrichtungen. Der Zweck von Unterstützung ist jedoch verfehlt, wenn dadurch Beweidung aufhört. Die in Bayrischzell geäußerten Zweckthesen haben nur in sehr seltenen Fällen Gültigkeit, sicher nicht für das Rotwandgebiet!

Besonders herausgestellt wurde ein von Bürgermeister K a s t l erbetenes Gutachten des Deutschen Skiverbandes über das Rotwandgebiet. Es ist geradezu selbstverständlich, daß sich der Deutsche Skiverband für die Eignung dieses Gebietes aussprach. Niemand hat das je in Abrede gestellt. Wäre das nicht der Fall, würden nicht so viele Skitouristen dieses Gebiet aufsuchen. Die überwiegende Zahl aber sicher deshalb, weil es dort noch keine Lifte gibt! (Dasselbe gilt auch für die hohe Zahl von Bergwanderern im Sommer. An einem Sonntag im Vorjahr wurden 2000 gezählt! Auch eine Reihe älterer Menschen, ganze Familien — allerdings keine „Sitzbergsteiger", für die aus „sozialethischen Gründen" Beförderungsmittel gebaut werden müssen. Das nebenbei.) Was nicht angesprochen wurde im Zusammenhang mit dem Gutachten: daß einleitend ausdrücklich betont wurde „daß sich das Gutachten nur mit den skitechnischen Möglichkeiten des fraglichen Gebietes und den unmittelbar angrenzenden Problemen befaßt." Zu diesen Problemen gehört der Anschluß an das Verkehrsnetz. Es heißt in dem Gutachten wörtlich: „Etwas problematisch ist der Anschluß des Gebietes an das Verkehrsnetz. Der ursprünglich vorgesehene Anschluß von der Straße Bayrischzell/Landl aus kommt wegen des durchwegs äußerst steilen Geländes unter gar keinen Umständen in Frage. Als Ausweg bietet sich an: der Ausbau der Straße von Geitau bzw. Osterhofen zum Niederhofer. Dort wäre es möglich, Parkplätze von ausreichend großer Kapazität anzulegen." — Dazu muß gesagt werden: die Niederhofer-Alm liegt 1050 m hoch. Von den Verfechtern der Erschließung wird immer nur von einigen Skiliften gesprochen! Aber vielleicht soll ein im Almgebiet zu errichtender Großparkplatz die Almwirtschaft fördern? — Außerdem ist zu lesen „im Bereich des Sesselliftes sind z. T. größere Waldschlägerungen nötig, dabei sollte die Mindestbreite der Trasse nicht unter 50 Meter liegen . . .", oberhalb 1300 m wären einzelne Abschnitte „lediglich von Geröll und Latschen zu säubern". Ganz klar ist damit aufgezeigt, daß zur Errichtung eines Skizirkusses nicht nur der Bau von ein paar Liften gehört. Es heißt unter anderem aber auch: „Die übrigen Liftanlagen, die als Schlepplifte geplant sind, sollten so angelegt werden, daß sie das Landschaftsbild möglichst wenig stören". Da ist aus zwei Gründen bemerkenswert: einmal, weil hier Vertreter des sportlichen Skilaufs — bis vor wenigen Jahren noch Weltklasse-

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

läufer — ganz objektiv ansprechen, daß durch Skilifte das Landschaftsbild gestört werden könnte. Zum andern aber, weil bei der Diskussion in Miesbach ein Bayrischzeller Kunstmaler ganz energisch bestritt, daß Masten in der Landschaft jemand stören würden. Er, „als Künstler von Rang", könne das beurteilen. Nun, ein Maler kann bei Gestaltung eines Bildes weglassen was er will. Es bedarf aber wohl einer besonderen, „künstlerischen Inspiration", sich alles Störende einfach wegzudenken. — Auch ein Symptom!

Im September 1971 gab es im vollbesetzten Münchner Augustinerkeller wiederum eine Kundgebung der „Bürgeraktion". Im Mittelpunkt stand ein Referat des Vorsitzenden des „Bundes Naturschutz in Bayern", der u. a. ausführte, daß diejenigen Fremdenverkehrsorte gut beraten seien, die sich „beim Schlußverkauf der Erholungslandschaften" zurückhielten und sich jene Ruhezonen sichern, welche mit Gewißheit die Attraktion der Zukunft sein werden. Er gab auch bekannt, daß ihn Staatsminister Streibl nach einem gemeinsamen Besuch des Rotwandgebietes zu der Erklärung ermächtigte, er denke nicht daran, seine bekannte, ablehnende Haltung zu ändern.

Landtagsabgeordneter Dr. Kaub, qualifizierter Natur- und Umweltschutzexperte der bayerischen SPD, brachte zum Ausdruck: „Wenn der Technisierung in den Alpen nicht bald Einhalt geboten wird, erholt sich der Großstädter später womöglich eher in der Großstadt als in den Alpen!"

Argumente — Symptome —

Auf der einen Seite die „Bürgeraktion: Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung", eine Verbindung von Menschen, die unter persönlichen finanziellen Opfern für die Erhaltung einer Erholungslandschaft eintreten und über 25 000 durch Unterschrift bekundete Gesinnungsgenossen gefunden haben und sich selbst den Leitsatz gaben: „Als mündige Staatsbürger tragen wir Verantwortung"!

Auf der andern Seite die „Bürgerinitiative: Rettet das Rotwandgebiet — für Alle". Auch eine Interessengemeinschaft, bei der es im Grunde aber um künftige Einnahmen geht. Geld ist die Triebfeder: „Wenn uns der Staat Geld gibt, kann ringsum der Urwald wachsen"!

Zwei Welten — Symptome unserer Zeit!

Eine Zeit, in der „Wirtschaftswachstum" und „Zuwachsrate" zu einer Art Fetisch geworden sind — eine Zeit, in der man sich aber auch zu besinnen beginnt, daß natürliche Umwelt nicht unerschöpflich ist, daß der Mensch diese Umwelt bereits bitter nötig hat, aus vielerlei Gründen.

Heute wird versucht, in Städten Fußgängerzonen zu schaffen — und das nicht nur in Großstädten. Die Gründe sind bekannt, es gibt da ohne Zweifel gewisse Parallellen zur natürlichen Umwelt. Noch gibt es die Möglichkeit, in einigen Bereichen des Alpenraumes „Fußgängerzonen" zu erhalten. Sie müssen nicht erst mit großem finanziellen Aufwand geschaffen werden. Reservate für den Menschen sozusagen. Im Nahbereich

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

von München ist das Rotwandgebiet noch eine der ganz wenigen Fußgängerzonen, die sich überdies nicht auf „Hinterhöfe" beschränkt, sondern auch noch großartige Landschaftseindrücke vermittelt.

Es sei nicht verschwiegen, daß es auch schon Stimmen gegen Fußgängerzonen in Städten gab! „Das Leben in der City muß pulsieren" hieß es 1971 in einer Motorzeitschrift. Vorwiegend ging es dabei um Parkuhren — in denen es dann nicht mehr klingeln würde! Ähneln sich nicht die Symptome?

Noch ist eine endgültige Entscheidung über das Rotwandgebiet nicht gefallen. Vermutlich aber, bis diese Zeilen im Druck erscheinen. Vielleicht sind sie aber auch im Rückblick noch aufschlußreich, denn die Symptome beschränken sich keineswegs — wie schon erwähnt — auf das Rotwandgebiet allein.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt — Ostern 1972 — ergibt sich folgende Situation: Das bayerische Kabinett hat dem Entwurf des Ministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen, in dem das Rotwandgebiet als „Ruhezone" ausgewiesen wird, zugestimmt. Das „Anhörungsverfahren" ist aber noch nicht abgeschlossen. Nach dessen Beendigung wird das bayerische Parlament das letzte Wort sprechen. Noch ist die Auseinandersetzung im Gange! Man könnte diese, vereinfacht und etwas satirisch ausgedrückt — mit der Überschrift versehen: „Lobby" gegen „kleine Moritze"!

Es gab das denkwürdige Wort: „die den Untergang des Abendlandes an die Wand malen"! Das Schicksal des Abendlandes wird sich sicher nicht an der Rotwand entscheiden. Aber auch die Rotwand ist ein Teil — ein winziger Teil — nicht des Abendlandes, sondern unseres Planeten. Die Auseinandersetzung um diesen Bereich zeigt Symptome, daß Demokratie in unserem Lande zu reifen beginnt. Sie versucht, sich nicht mit Radikalismus und irgendwelchen Ideologien, sondern mit Argumenten durchzusetzen. Noch gibt es Hoffnung! Es gibt auch dafür Symptome!

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Das Rotwandgebiet und seine Funktion als Erholungsraum

Das Rotwandgebiet ist ein Landschaftsschutzgebiet von außerordentlicher Schönheit. Sein Zentrum liegt zwischen Dürr- und Hochmiesing - Ruchenköpfen — Auerspitz und Rotwand; es wird erweitert durch den Kammverlauf über Lempersberg bis zum Taubenstein, auf der Ostseite durch die Maroldschneid.

Dieses Gebiet ist eines der beliebtesten **Nahziele** der Bevölkerung aus dem Großraum München. Es ist seit langem durch Wege und Hütten vernünftig erschlossen und dient einer Masse von Skifahrern, Bergsteigern und Wanderern, die dem Lärm und der Hetze ihres großstädtischen Alltags entfliehen wollen, als Erholungsraum.

Ein besonderer Anziehungspunkt ist das Rotwandgebiet für die Skitouristen. Ihm erschließt sich in der Rundtour vom Spitzingsee über Rotwand — Miesingsattel — Taubensteinhaus ein vom ersten bis zum letzten Schnee relativ gefahrloses Tourengebiet von großer Vielseitigkeit und für jedes Können.

Die Bergwachthütte unter den Ruchenköpfen und Pistentelefone tragen zur Sicherheit des Skifahrers bei.

In der übrigen Jahreszeit erfreuen sich Wanderer und Bergsteiger, insbesondere auffallend viele Familien mit Kindern, an der noch reich vorhandenen Alpenflora und Fauna und am ruhigen Gleichmaß der unberührten Bergwelt, die ihre Bewegungs- und Entfaltungsmöglichkeiten weder beeinträchtigt, noch kanalisiert.

Ein landschaftlicher Glanzpunkt von besonderem Interesse für die Sportfischer ist der 1458 m hoch gelegene **Soinsee** unter den Ruchenköpfen.

Das Rotwandgebiet ist eine typische und unverwechselbare Voralpenlandschaft, in der bäuerliches Kulturland und Ödland in einem reizvollen, abwechslungsreichen Verhältnis zueinander stehen.
Es ist eines der letzten unberührten **Wandergebiete in der Nähe Münchens.**

Verbauungspläne der Gemeinde Bayrischzell

Seit einiger Zeit liegen Pläne der Gemeinde Bayrischzell vor, das zentrale Rotwandgebiet durch Lift- und Seilbahnanlagen kommerziell zu nutzen. Die Entscheidung darüber steht nun unmittelbar bevor.

Die Gemeinde will nach ihren Aussagen einen „**Skizirkus** nach Schweizer Muster" schaffen, der Wendelstein — Sudelfeld — Rotwand — Wallberg miteinander verbindet.

Es gibt bis jetzt vier Alternativpläne für den Zugang zum Soin- und zentralen Rotwandgebiet. Außerdem sind zehn Schlepplifte im Bereich des Groß- und Kleintiefentales und im Soingebiet vorgesehen.

Durch die Schneesicherheit des Rotwandgebietes soll der Wintersportort Bayrischzell in schneearmen Wintern weniger krisenanfällig werden.

Technische Erschließung und ihre Folgen

Bei allem Verständnis für die schwierige Situation der oberbayerischen Fremdenverkehrsindustrie:

Hier müssen wir uns wehren gegen die drohende Ausbeutung der Landschaft zum Nutzen einiger Liftbesitzer und der daran beteiligten Gemeinden.

Wir müssen uns wehren gegen die hemmungslose Technisierung unserer gesamten Umwelt. Die Erkenntnis, daß die Natur nicht unerschöpflich ist, hat sich zwar spät, aber jetzt auf umso breiterer Basis durchgesetzt.

Landschaftliche Schönheit wird durch Technik niemals erschlossen, sondern bis zur Zerstörung beeinträchtigt. Die Bauarbeiten an Lifttrassen, Abfahrten und technischen Einrichtungen hinterlassen große Narben, die kaum mehr zu reparieren sind; dazu kommen noch die bleibenden Bauwerke und Einrichtungen: Parkplätze, Talstationen, Trassen, Stützen, Bergstationen, Gaststätten.

So ist nach der Errichtung von Liften und Bergbahnen nicht eine schöne, ursprüngliche Landschaft „erschlossen", sondern eine völlig neue geschaffen worden. Diese neue Landschaft aber ist geprägt durch die Zivilisation, der der Erholungsuchende eigentlich entfliehen wollte. Er unterliegt weiterhin dem Stress der Massengesellschaft und ist um das unmittelbare Naturerlebnis betrogen. Durch die erneute Ballung von Menschen werden urbane Verhältnisse auf Erholungsräume übertragen. Wasserverschmutzung, Abfall und Abgase tragen noch ein übriges dazu bei, um den Erholungswert dieser Gebiete in Frage zu stellen.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Gegenargumente

Alles dies droht nun dem Rotwandgebiet, wenn die Pläne der Gemeinde Bayrischzell Wirklichkeit werden. Hier sind wegen der Geländebeschaffenheit mit starkem Baumbewuchs, Felsabbrüchen und Steiltobeln die Möglichkeiten für sichere, dem Massenbetrieb genügende Abfahrten ins Tal nicht gegeben. Pisten müßten durch schwerwiegende Eingriffe in die Landschaft geschaffen werden: Ausholzung von Schneisen, Sprengungen und Erdbewegungen größeren Ausmaßes.

Außerdem würden bei fast allen Plänen bisher nicht für Kraftfahrzeuge zugängliche stille Täler dem Autoverkehr geöffnet.

Die am Rotwandprojekt so interessierte Gemeinde Bayrischzell hat noch keineswegs alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um in schon technisierten Gebieten für den „rein sportlichen" Skilauf (auch Skitouristik ist Sport!) Aufstiegshilfen und Abfahrtsmöglichkeiten zu erweitern und zu vervollständigen. Dies gilt insbesondere für Wendelsteineralm, Lacherkar, Lacherspitze und Sudelfeld.

In diesem Zusammenhang sind auch die **Fehlplanungen** wie die dürftige „Erschließung" am Telegrafenhang zu nennen. Die Beeinträchtigung der Landschaft durch Liftbauten ist so schwerwiegend, daß man zumindest ein Optimum an Kapazität erreichen sollte.

Ein Skizirkus nach ausländischem Muster (Arlberg, Davos, Grödnertal) ist schon aus morphologischen Gründen in unseren Voralpen nicht möglich. Die Abfahrtshöhen sind zu gering, das Gelände ist zu wenig weiträumig, die Talabfahrten enden in steilen Waldhängen.

Unsere Fremdenverkehrsorte sollten sich überlegen, ob sich nicht gepflegte Wanderwege und Stille besser verkaufen ließen als Autostraßen, Abgase und Lärm.

Gerade in diesem schneearmen Winter hat sich gezeigt, daß nicht ausschließlich auf Skisport ausgerichtete Winterkurorte keine Einbußen an Übernachtungen erlitten, im Gegensatz zu reinen Skiorten, wie z. B. in den französischen Alpen.

Der Trend der Erholungssuchenden zu stillen, von der Technik unberührten Gebieten verstärkt sich in den letzten Jahren immer mehr; das gilt für Sommer und Winter, wie die steigenden Übernachtungszahlen im kaum technisierten ostbayerischen Raum zeigen. Auch das starke Anwachsen des Skiwanderns und des Skilanglaufsportes ist das Anzeichen einer Wende.

Es liegt auf der Hand, daß sich die Entwicklung nicht zurückdrehen läßt. Es geht aber auf keinen Fall an, daß man auch bei den Erholungsgebieten in den Alpen — wie bei der Umweltschädigung an Wasser, Erde und Luft — so lange planlos wirtschaftet, bis irreparable Schäden auftreten.

Als mündige Bürger tragen wir Verantwortung

Jetzt muß gehandelt werden! Wir rufen die Öffentlichkeit und die Regierung zum Schutz des Rotwandgebietes auf.

Es darf der Allgemeinheit nicht gleichgültig sein, wenn eine in Jahrhunderten durch Natur, Forst- und Almwirtschaft geprägte Landschaft wie das Rotwandgebiet zerstört wird.

Wir fordern deshalb:

Einen rechtsverbindlichen Alpenplan, der die letzten unverbauten Gebiete der Bayerischen Alpen für immer sichert.

Das Rotwandgebiet muß als Erholungslandschaft erhalten und unter Schutz gestellt werden.

Helfen Sie mit, die Öffentlichkeit zu informieren! Appellieren Sie an die Verantwortlichen!

Nur gemeinsam können wir unser Ziel erreichen.

Zur Information verweisen wir auf H. Karl: Landschaftsordnung und Bergbahnplanung — dringende Anliegen im bayerischen Alpenraum, München 1969 Jahrbuch des DAV.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Pläne der Gemeinde Bayrischzell zur Rotwandverbauung

4 Alternativen

I. Großkabinenbahn von Mieseben zum Soinsee
II. Zubringerstraße von Osterhofen zum Schlepplift 9
III. Sessellift von der Staatsstraße 2075 zum Soinsee
IV. Kleinkabinenbahn von Kloaschau zur Maroldschneid

dazu weitere 10 Schlepplifte

1. Soinhütte (Klause) — Soinalm
2. Soinalm — Ruchenkopfhütte
3. Ruchenkopfhütte — Auerschneid
3. a Soinsee — Ruchenkopfhütte
4. Großtiefental — Auerschneid
5. Großtiefental — Nebelwandsattel (Kümpfl-Sch.)
6. Großtiefental — Miesingsattel
7. Kleintiefental — Miesingsattel
8. Kleintiefental — Taubenstein
9. Niederhoferalm — Untersteilenalm — Schellenbergalm

Herausgeber: Bürgeraktion „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung"

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Bürgeraktion Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung

Dem Rotwandgebiet droht Gefahr!

Das letzte geschlossen-ursprüngliche Alpengebiet in der Nähe Münchens soll durch einen großgeplanten Liftzirkus verbaut werden.

Durch den Einbruch der Technik wird dies einmalig schöne Wander- und Skitourengebiet rund um den Soinsee für tausende Erholungssuchende in alle Zukunft zerstört.

Materielles Gewinnstreben beutet Stück für Stück unseres bayerischen Alpenlandes aus.

Das Rotwandgebiet muß als Erholungslandschaft erhalten und unter Schutz gestellt werden!

Als mündige Bürger tragen wir Verantwortung. Jetzt muß gehandelt werden! Wir rufen die Öffentlichkeit und die Regierung zum Schutz des Rotwandgebietes auf.

Unterstützen Sie uns, unterschreiben Sie und nehmen Sie teil an der

Bürgeraktion: Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung

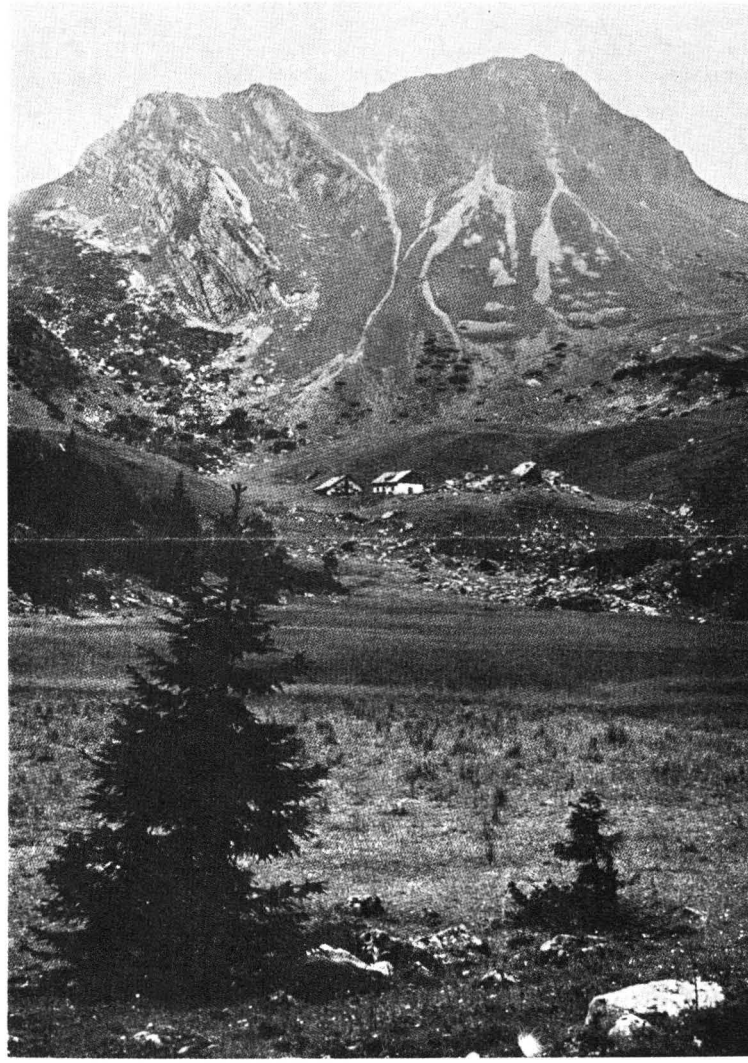
Name	Wohnung	Unterschrift

Weitere Unterschriften bitte auf die Rückseite.

Bitte senden Sie dieses Blatt an die „Bürgeraktion Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung", 816 Miesbach, Postfach 300
Spendenkonto: Hypo-Bank Miesbach 17 48 82 Verantwortlich für den Inhalt: Werner Fees, 816 Miesbach, Wallachstraße 9

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

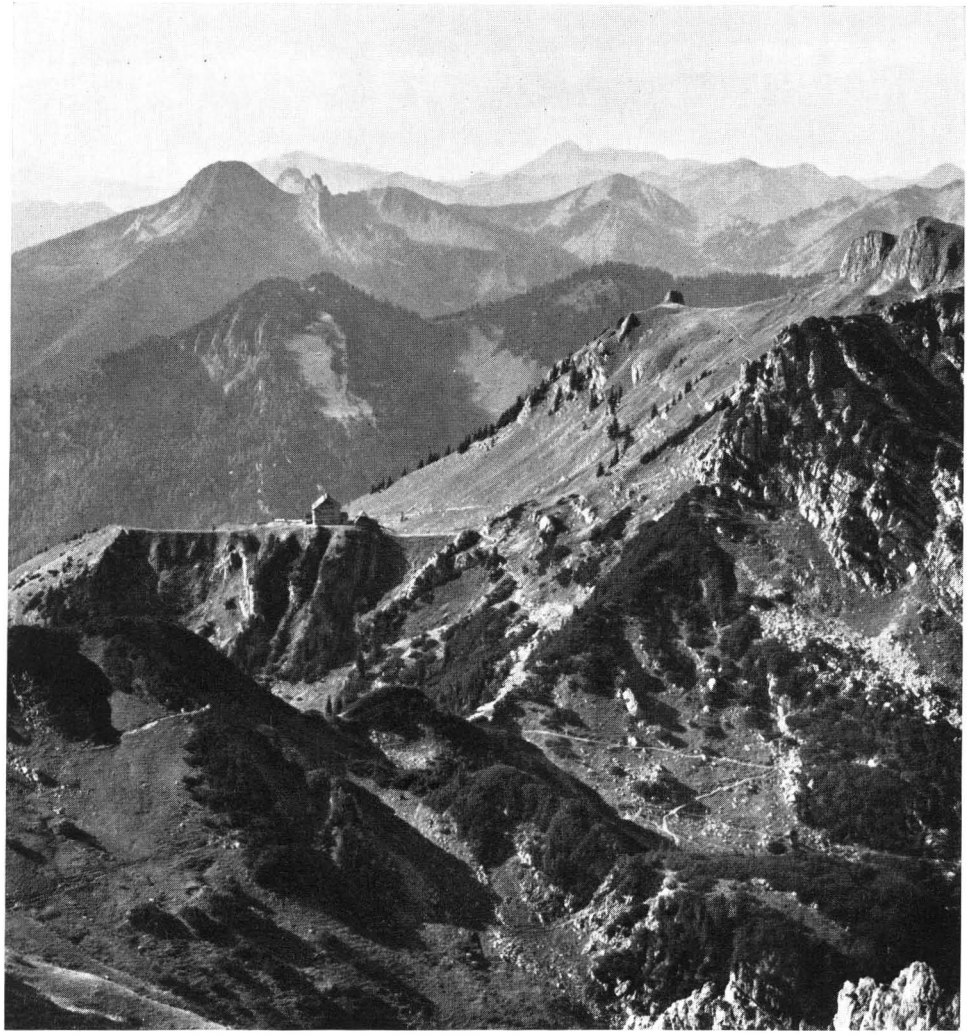
ROTWAND
Landschaft in Gefahr



Es gibt kein menschliches Leben ohne Technik. Aber es gibt noch viel weniger ein menschliches Leben ohne Natur. Denn die Technik ist nicht Trägerin des Lebens, sie ist lediglich eine Hilfe. Die Natur aber ist die tragende Basis, ohne die das Leben Halt und Dauer verlieren müßte.

Professor Emil Egli, Zürich

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at



Aufnahme: Archiv

Blick aus dem Flugzeug auf Rotwandhaus und (unmittelbar darüber als bewaldeter Kopf Stolzenberg. Über letzterem der Risserkogel mit seinem felsigen Trabanten Plankenstein, rechts daneben: zwischen beiden schaut der Roßstein mit der feinen Roßsteinnadel durch. Ganz rechts oben im Hintergrund die Benediktenwand. Der Rotwandgipfel schließt unmittelbar an die Felsen am rechten Bildrand an. Deutlich die Wegspuren zum Kirchstein und weiter (nicht mehr sichtbar) zum Taubenstein mit Taubensteinhaus. Der Abstieg vom Rotwandhaus in den Pfanngraben erfolgt aus der Kümpfelscharte unterm Haus nach links.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Abb. 1 Tafel an der Talstation „Taubenstein"-Seilbahn (1100 m)

Abb. 2 Blick von der Brecherspitze (1685 m) über Spitzingsee mit Kapelle (1083 m) zur Rotwand (1885 m) und Hint. Sonnwendjoch (1988 m)

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Abb. 3 Unterer Lochgraben mit Talstation „Taubenstein"-Seilbahn gegen Bodenschneid (1668 m)

Abb. 4 Talstation „Taubenstein"-Seilbahn (1100 m) mit Spitzingsee (1083 m)

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Abb. 5 Bergstation der „Taubenstein"-Seilbahn (1600 m) vom Taubenstein (1693 m) aus. — Sommer 1971 —

Abb. 6 Bergstation „Taubenstein"-Seilbahn (1600 m). — Winterende 1972 —

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Abb. 7 Bergstation „Taubenstein"-Seilbahn (1600 m) mit Taubenstein (1693 m)

Abb. 8 „Taubenstein"-Haus der Alpenvereinssektion „Berg-Bund" München (1567 m) mit Rotwand (1885 m)

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Abb. 9 Blick von der Rotwand (1885 m) gegen „Rotwandhaus" (1765 m) der Alpenvereinssektion „Turner-Alpenkränzchen" München

Abb. 10 Rotwand (1885 m) vom Tiefental aus

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Abb. 11 „Großtiefental"-Alm (1501 m) mit Blick zum Auer-Schneid-Hang

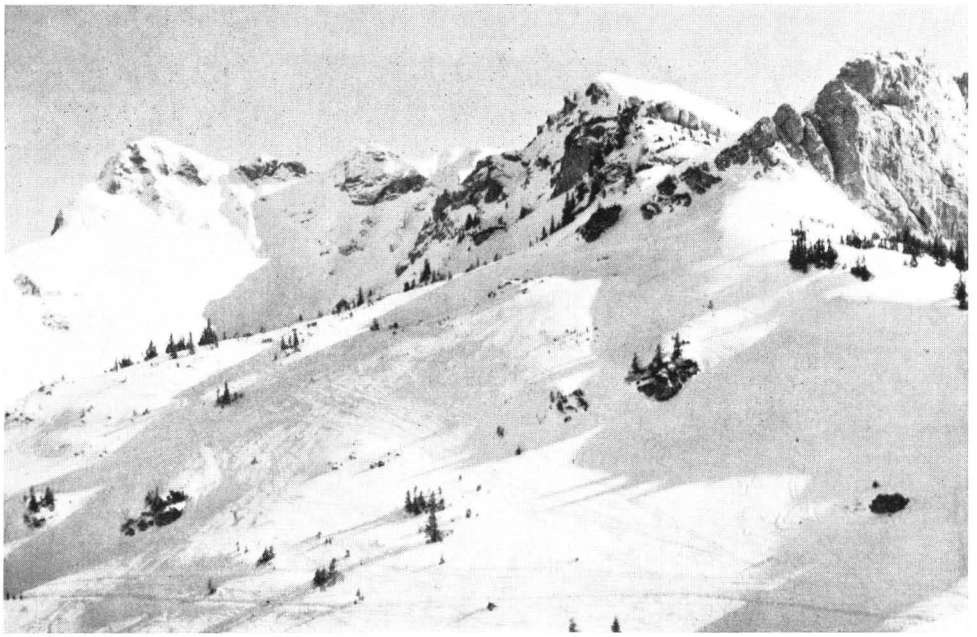


Abb. 12 Rotwand (1885 m), Lempersberg (1789 m) und Taubenstein (1693 m) vom Rauhkopfhang aus gesehen

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

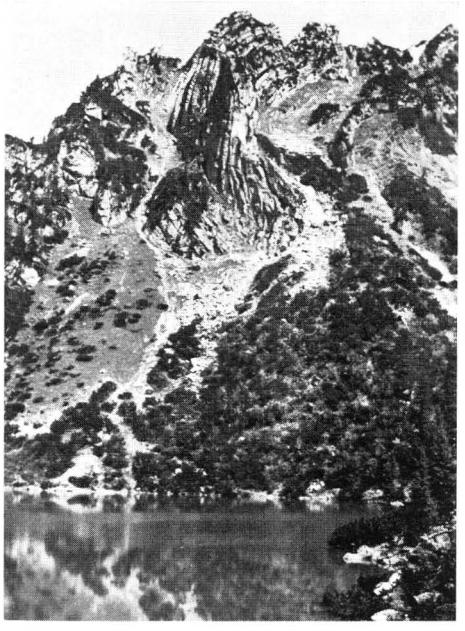


Abb. 13 Soinsee (1458 m) mit Ruchenköpfen (1805 m)

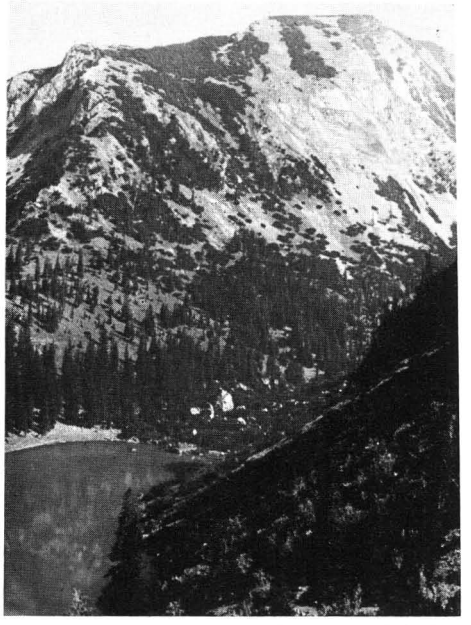


Abb. 14 Soinsee (1458 m) gegen Miesing (1883 m)

Abb. 15 Soinsee gegen Osten

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

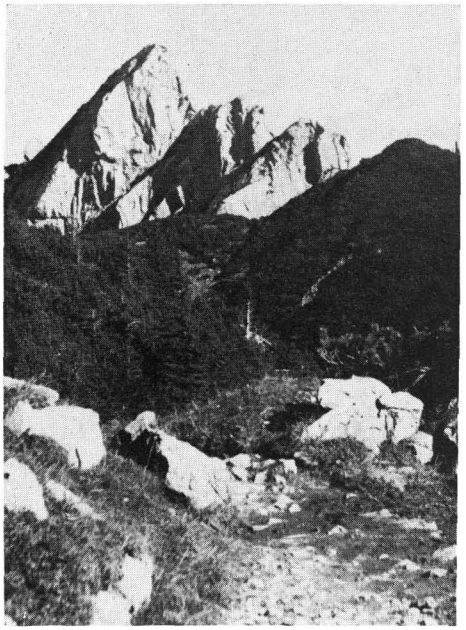


Abb. 16 Ruchenköpfe (1805 m) von Westen aus

Abb. 17 Blick vom Soinsee (1458 m) zum Wendelstein (1838 m) und Breitenstein (1622 m)

Sämtliche Aufnahmen: Archiv

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: 37_1972

Autor(en)/Author(s): Hintermeier Hans

Artikel/Article: Rotwand - Symptome einer Entwicklung 95-105